

SWR2 Lesenswert Magazin

Vom 16.12.2018 (17:05 – 18:00 Uhr)

Redaktion und Moderation: Anja Höfer

Emilie & Theodor Fontane: Die Zuneigung ist etwas Rätselvolles

Eine Ehe in Briefen

Hrsg.: Gotthard Erler

Aufbau Verlag

320 Seiten

18 Euro

Rezension von Brigitte Neumann

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Lesenswert Magazin können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/literatur.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Autorin

"Eine Ehe in Briefen" sollte hier ganz konkret verstanden werden. Tatsächlich waren Briefe ein Hauptbegegnungsort der Eheleute Emilie und Theodor Fontane. Die beiden unterhielten überwiegend das, was man heute eine Fernbeziehung nennen würde. Aber in den damals üblichen Rollen. Sie kümmert sich um die vier Kinder und die sozialen Beziehungen, unterstützt außerdem als Lektorin, Korrektorin und Manuskripte-ins-Reine-Schreiberin die Karriere ihres Mannes. Er kümmert sich um Aufträge und Einkommen. Was in seinem Beruf als Journalist und Schriftsteller Abwesenheiten mit sich brachte, etwa für die fünfbandigen "Wanderungen durch die Mark Brandenburg" oder einen mehrjährigen Auslandsaufenthalt als Presseattaché der Preußischen Regierung in London. Von dort schrieb er an Emilie und seinen Erstgeborenen Georg:

Zitat

"Ich freue mich aufrichtig euch wiederzusehen; dennoch ist mir mein Herz schwer, denn die Situation ist schwer. Und ohne Dich kränken zu wollen, hat es doch nie zu Deinen Tugenden gehört, mir das Schwere leicht zu machen. (...) Du siehst die Dinge wie Du sie wünsch(s)t, ich sehe sie wie sie *sind* und hab sie durchzufechten."

Autorin

Obwohl Theodor Fontane so wunderbare Frauenfiguren geschaffen hat wie Effie Briest, Mathilde Möhring, Jenny Treibel - viele seiner Novellen, Erzählungen und Romane sind nach ihren Frauenfiguren benannt - er war kein Freund etwa des Frauenwahlrechts, über das damals in den Salons in ganz Europa debattiert wurde und dessen Vorkämpferinnen er persönlich in London erlebte. Über die Sache mit dem Frauenwahlrecht korrespondierte er mit Emilie, die zurückschrieb, sie habe ihr Wahlrecht schon längst ausgeübt und ihn gewählt. Fontane war in mancher Hinsicht ein Konservativer, der sich auch literarisch an Bestehendem orientierte. Etwa an den französischen Realisten Balzac und Hugo. Und in deren Stil schrieb er, allerdings erst ab 60, seine berühmten Gesellschaftsromane.

Theodor Fontane starb im Alter von 79 Jahren. Ein paar Jahre vor seinem Tod 1898 blickte er zurück:

Zitat

"Das Endresultat ist immer eine Art dankbares Staunen darüber, dass man von so schwachen wirtschaftlichen Fundamenten aus, überhaupt hat leben, 4 Kinder hat großziehen, in der Welt umherkutschieren und stellenweise (z.B. in England) eine kleine Rolle hat spielen können. ... Und doch: Was soll der Unsinn?"

Autorin

Fontane, der es nicht immer leicht hatte mit anderen Menschen, beklagt sich einmal in einem Brief an seine Frau über die Reserviertheit seiner Freunde ihm gegenüber. Emilie reagiert sehr ehrlich, aber liebevoll.

Zitat

"Selbst sehr kühl und wenig aufmerksam den Freunden gegenüber bist Du in the long run so verwöhnt von allen Menschen, dass du auch ein bisschen viel Aufmerksamkeit verlangst. (Und) darin bist Du, glaube ich, manchmal auch Deinen wärmsten Verehrern u. rinnen unbequem: in Deiner Wahrhaftigkeit und Gründlichkeit. Wehe der Unglücklichen, die eine leichte Frage hinwirft, sie muss die eingehendste Abhandlung aushalten. Das ... geniert die Menschen, auch die besten und Dir wohlgegendsten. (Mich nicht.)"

Autorin

Der darauffolgende Brief Theodors ist in zornigem, rechthaberischem Ton gehalten und als ob er in diesem Moment vergessen hätte, wovon doch seine Romane handeln, dass zwischen Menschen Gefühle wie Sympathie, Anteilnahme, Bewunderung ausschlaggebend sind und Verbindungen stiften. Er schreibt:

Zitat

"Du weißt recht gut, dass ich ... den anderen an Wissen, Esprit und Gedanken überlegen bin, und ich verlange, dass man mir dies zugesteht, sonst soll man mich in Ruhe lassen."

Autorin

Der eheliche Briefwechsel der Fontanes gibt Einblick in die Situation dieses familiären "kleinen Schriftstellerladens", wie Theodor Fontane schreibt. Aber auch in die laut Fontane müde Stimmung in der von einem greisen Kaiser angeführten preußischen Gesellschaft.

Die von dem Fontane-Experten Gotthard Erler herausgegebene Briefsammlung in zehn Kapiteln will leicht lesbar sein. Deshalb bietet er zu den jeweiligen Lebensabschnitten launig erzählte Überblicke. Die anschließende Lektüre der Briefe - 32 von Emilie Fontane, 91 von Theodor - die sich meist nicht aufeinander beziehen, teils unverständliche Andeutungen enthalten und Klatsch über Bekannte, die aber

nur mit Initialen benannt sind, gestaltet sich dagegen schon manchmal hindernisreich. Aber das ist alles nichts gegen die Enttäuschung, die ein Liebhaber der fein gewebten Fontane Romane hier womöglich im direkten Kontakt mit "seinem" Autor erlebt.

Wer Gänseleberpastete essen will, sollte nicht versuchen, die Gans zu lieben, heißt der hierzu kursierende Denkspruch. Machen Sie also nicht den Fehler und schließen vom - in der realen Welt - wenig liebevoll wirkenden Charakter Theodor Fontanes auf die Qualität seiner Gedichte, Novellen und Romane. Sie waren wohl das Beste, was er zu geben hatte.